

26.April 2020

Orientierungspunkte für den erneuten Besuch der Werkstatt im Zuge der Corona-Lockerungen

Liebe Mitglieder der Prader-Willi-Syndrom Vereinigung,

wir haben Frau Dr. Ute Schaaf, Allgemeinmedizinerin aus Absberg mit viel Erfahrung mit Erwachsenen mit PWS gefragt: „Angesichts der nun anstehenden Lockerungen in Bezug auf die Corona Pandemie erreichen uns vermehrt Anfragen von Eltern, ob es – angesichts der PWS Vorerkrankung – ratsam ist, das Kind wieder zurück in die Werkstatt zu lassen. Können Sie hierzu eine medizinische Empfehlung geben?“

Darauf antwortete Frau Dr. Schaaf uns freundlicherweise folgendes: „Die Entscheidung hängt vom individuellen Gesundheitszustand ab. Das Risiko steigt mit dem Alter an. Ohne Vorerkrankungen besteht nach derzeitiger Einschätzung ein moderates Risiko für Komplikationen ab 50 Jahren (manche Quellen geben auch 60 Jahre an). Ein Großteil der in Deutschland an Covid Verstorbenen ist über 70 Jahre und hat Begleiterkrankungen.

Folgende Begleiterkrankungen markieren das größte Komplikationsrisiko:

1. Herz-Kreislauf Erkrankungen (Bluthochdruck, KHK, fortgeschrittene Arteriosklerose, ..)
2. Diabetes mellitus
3. COPD/Raucher
4. Immunsuppression (Chemotherapie bei Krebserkrankung, Immunsuppression bei rheumatischen Erkrankungen, ..)

Geistige Behinderung wird bisher nirgends als Risiko für die Entwicklung von Komplikationen erwähnt.

Allerdings erhöht die bei Menschen mit PWS oft vorhandene Distanzminderung gegenüber anderen Menschen das Risiko einer Infektion, so dass man durchaus damit rechnen muss, dass falls ein Covid-positiver Mensch die Werkstatt besucht, es sehr schnell zu einer Infektion der anderen Arbeiter und Mitarbeitenden kommen kann. Folglich muss mit in die Entscheidung einfließen, inwiefern es möglich ist, in der WfB zumindest ein gewisses Maß an physischer Distanzierung einzuhalten (Gruppengröße, räumliche Trennung einzelner Gruppen, ..) und ob für Mitarbeitende in der WfB alle weiteren Schutzmaßnahmen, die vom RKI für Einrichtungen empfohlen werden (Mundschutz, evtl. "Spuckschutz" aus Plexiglas an Arbeitsplätzen, Einhaltung der Abstandsregeln, striktes Personalmanagement mit täglichem Screening auf Infektionszeichen bei Mitarbeitenden und deren Kontaktpersonen im privaten Umfeld (!), ..), eingehalten werden können.

Bei allen Erwägungen darf man die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass der Werkstattbesuch Struktur und Sinn gibt und viele Menschen mit PWS sich nach sinnvollen Aufgaben sehnen. Bei unter 30-jährigen ohne Begleiterkrankungen könnte ich mir eine Wiederaufnahme der Tätigkeit in einer gut durchorganisierten Werkstatt also durchaus vorstellen, wenn es zu Lockerungen kommen sollte. Über 50-jährigen würde ich davon abraten. Dazwischen muss man unter Berücksichtigung der Zahl und der Schwere der Begleiterkrankungen sehr genau das Für und Wider abwägen.

"Werkstattbesucher" sollten jedoch auf keinen Fall mit Risikokandidaten auf einer Wohngruppe leben, damit sichergestellt wird, dass das Virus nicht an die vulnerablen Bewohner herangetragen wird. Hier muss eine strikte räumliche und personelle Trennung eingehalten werden.

Nachdem bezüglich Corona kontinuierlich neue Erkenntnisse aufkommen, empfehle ich einen Hinweis auf die Seiten des RKI (Robert-Koch-Institut) und der DEGAM (Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin). Die DEGAM passt ihre Leitlinien in wöchentlichen Abständen den neuesten Erkenntnissen und Fragestellungen an. Derzeit beinhalten sie beispielsweise eine Warnung vor "Covid-Schnelltests" wegen unverantwortlicher Unzuverlässigkeit.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit diesen Ausführungen etwas weiterhelfen.

Herzliche Grüße aus Absberg,

U. Schaaf“

Empfohlene Webseiten:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.degam.de/patienteninformationen.html>